

• Was ist A.: Ist denn der Mensch, mit dem wir vorhin zusammen...

• Galgenhumor. Na, was machst denn Du für ein Gesicht? —

• Katale Selbstkenntnis. Dame: O, wie wunderbar! Wollen...

• Modern. Die Familie Klemele ist sehr interessant, Julius tanzt...

• Recht hat er. Sie scheinen nicht zu wissen, wie man sich gegen...

• Ueber die Verhältnisse. Kanjitz: Ich möchte Mayer's Conversations...

• Legter Versuch. Name: Du solltest unsere Annale, die ein ent...

• Noch ähnlicher. Herr Z. Jan. (dem ein Photograh das Bild...

• Belehrt. Mor: Papa, hier steht: „Eber geht ein Kameel durch...

• Favoritensend. Dame beim Heiratbesuch: Meinett ist der Herr?



• Reizende Worte, das ich Ihnen meinen Arm anbieten? —

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Tetzle. — Druck und Verlag von W. Antschbach.

• Beweis. Feldweibel (der mit den Mannschaften von der Ent...

• Aus der Physik-Stunde. Lehrer: Können Sie mit einem...

• Parirt. Frä. Clara (pointirt): Wissen Sie auch, Herr Schatz, daß...

• Ein schlauer Russe. Theater-Direktor (zum Regisseur): Ich...

• Neue Species. Welcher Art ist denn der Schriftsteller Z? —

Knackmandeln.

Anfänger des 225. Preisrathfels: „Gersching“.

Richtige Lösungen gingen ein 73. Die Gesamtzahl der Ein...

aus Halle von: Marie Krüger, O. Richter, Clara Egner, M. Jenzsch...

von auswärts von: O. Wartenberg, Schmitzsch, Elise Jahnke...

Preis: Junge Liebe, von Karl Emil Franzos.

eleg. geb. und in Goldschmilt. entzief auf Gebwig Michel, Sanderleben.

226. Preisrathfel.

Im hohen Norden nennt sie eine Stadt, Die Handel treibt und einen Hafen hat.

Preis: Ueber Serge und durch Ehler.

Landschaftsbilder von Gullav Doré, mit Dichtungen in Prachtinband.

Die Anstaltung erfolgt in der nächsten Sonntag's-Nummer. Lösungen...



Humoristische Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 33 Halle a. S., den 27. Oktober. 1895.

Was der Hahn kräht!

„Auf nach Ammendorf!“ hieß jüngst die Parole. Selbst die ältesten Frauen sprachen diesen Namen mit einer...

während meines eigenen jugendlichen Zigeunerlebens — fogar eine eigene, bei der auch der Standesbeamte wßlich schloß.

Ich weiß, verheiratet, daß auch Sie, wie so viele andere etwas entkaufte in Halle zurückkehrten.

Man wohl! — Ich habe denn stattdessen Wohlthat einen Gruß zugewandt, seiner etwas weniger anscheinlich gerathenen...



erstes Hahn geworden, was sollen da so lockere Erinnerungen!

Da kam noch die Sybille, die ich erwartet hatte! Aber ich weigerte ihr meine Hand, zog sie abwärts von den großen Haufen, drückte ihr mein ganzes lebstensfangenes Honorar in Anspruch, nicht für mich — o nein, sondern wie einem „Klerikali am Saalestrande“ geziem, für unser städtisches Gemeinwesen.

„Wer wird unser zweiter Bärmeier werden?“ fragte ich ernst. Und über das Äußerste der braunen Sybille huschte ein Lächeln und singend sprach sie:

Wenn wieder blüht der Hollunderkranz,
Weißt Du das und die Halbesier auch!

Die sein — das sind — ein Holly — ! Das machte mir Mühsal und ich fragte, wann wir uns wohl im Pulverweiden-Park ergehen könnten.“ Da zog ein seines lässiges Lächeln über die verwiterten Züge der Alten und im leise singenden Tone antwortete sie:

Wenn erst bis Cröllwitz die Gasbahn geht,
Im Aieba-Ally ein Palast erhebt,
In welchem der Pförner Wohnung nimmt,
Ein Licht in der Leipziger-Uhr glimmt,
Wenn der neuen Steuererheber Schaar
feiert das Dienstaufgebot —

Wenn man einem künftigen Kinetoskop
Nicht mehr die Kupferkeitsperle zuschob,
Wenn Depon's Seehund spricht wie ein Bach
Und die Deutscher Halbe —

„Genug! Genug!“ wehrte ich die redselige Alte ab und um noch schimmernde Prophezeihungen von unserer guten Stadt fernzuhalten, hielt ich ihre meine Hand hin. Und wissen Sie, Vercherungs-würdige, was sie aus den Einien meiner Hand herauslas? Ich würde ein armer Teufel bleiben. Ach, meine Millionen!

Tropdem bleibe ich immerdar, Liebste, der Ihrige.
Ihr Hähnenchen.

Entlarvt.

Deutere Kriegsgeschichte von Hugo Marokte.

Seine Leutenantungen hätte ich haben müssen, um in dem schönen, schweigenen und schüchternen jungen Manne, dem einzigen Sprohlinge meines Quartierwärtchens, ein verlebtes Mädchen zu erkennen. Neidend war sie kein, diese kleine Französin ohne die Männererhebung und den unartikulierten, schwärzen Schurzhaar, der eines Jugendmännchens Red hätte erwecken können. Ich errieth: Die guten Leuten hatten ungewissheit die allgemeine Furcht des französischen Volkes, welches zu Anfang des Krieges glaubte, die „barbarischen“ Deutschen seien ipseiß der Jugend zügel, hüßlicher Mädchen gefährlich.

Sehr schmeichelt für uns, diese Meinung, kramte ich: ganz antichieden muß die Familie für ihre belächelte Verdingung bestrast, jener entstellten Schurzhaar mit dem Gesichte des schönen Kindes entern werden.“

„Unteroffizier Wilhelm!“

„Herr Leutenant?“

„Mein Auge erühte mit Wohlgefallen auf dem hübschsten, intelligenten Gesichte des Unteroffiziers; das war der rechte Mann für meinen Plan. „Wilhelm“, begann ich, „Sie haben den jungen Franzmann, den Monsieur Jules, gesehen?“

„Ja Weib, Herr Leutenant... und ich glaube fast, dieser Partee-witz unterließ sich, noch hüßlicher zu sein, als ich es ihm war, und ich hielt mich bisher für den Schützen.“ Kluglich kam der Schluß über Wilhelm's Wimper.

„Nur getrost, haben Sie doch gar viele Ueßake zum Verrathsein“, lachte ich, „damit Sie's gleich wissen... dieser schöne Jüngling ist ein — Mädchen.“

„Weit offener die junge Unteroffizier die Augen, unbedeutend lousich war in diesem Augenblicke der Ausdruck seines Gesichts. „Wie? Was? — ein — Mädchen — Mädchen?“

„Ja, und was meinen Sie wohl, wenn Sie es entlarven sollten?“

„Wie Gemeinlich ging's bei dieser Andeutung über Wilhelm's Gesicht. „Herr Leutenant“, rief er schmerzlich, „da würde ich dabei!“

„Don Juan, Don Juan“, fingerdrohte ich; „nun, so hören Sie denn.“

„Kann wohl bewaude ich zu betonen, daß Wilhelm mit wahrer Feuerschiff auf meine Idee einging.“

„Es plauderte ich wirklich ganz gemüthlich mit meinem freundlichen Weibe und leiter wahrhaft lebenswürdigen Gastin, welche es sich nicht hatte nehmen lassen, den „ungebetenen“ Oakt in die gute Stube zu führen. Hatte doch Weide während der Dauer unserer Bekanntschaft längst gesunden, wie Unrecht sie den „Bravissim“ mit ihren schälmen Ver-

richtungen gefaßt. Nur Jules bewachte nach wie vor seine Jurisdiktion, wohl weil er sich in seiner Rolle doch nicht so ganz sicher fühlen mochte. Heß war ich übrigens überzeugt, daß er jetzt, nachdem er sich kennen gelernt, die Waiste gern hätte lassen lassen, wenn er es ohne großes Aufsehen konnte.

„Etwas eine halbe Stunde mochten wir verplaudert haben, da erstahen Unteroffizier Wilhelm und erlartete mir einen bewunderlichen Bericht. „Gut“, sprach ich, „und nun gehen Sie sich mal neben den Monsieur Jules dort aus's Sofa und verdingen Sie ihn ein wenig die Zeit. „Wohlentgering's Ihrer Lebenswürdigkeit auch, seine große Schüchternheit mit Erfolg zu bekämpfen.“

„Ich hatte wohl gemerkt, daß die Augen der Vertiebeten ganz verholten mit wohlgefalligen Ausdrücke auf Wilhelm's schmauder Erscheinung gerüht, als derselbe jetzt aber ungenirt auf dem Sofa's Platz nahm, rieth sie doch in nächstbesten Edeu unwillkürlich davon zu thun ab.“

„Als Monsieur fürchten sich vor mir“, ergriff Wilhelm, der ein wenig französisch sprach, folgende unbelangenden Töne das Wort. „Diese grundlose Angst muß ich Ihnen nehmen. Wir Deutsche sind das Lebenswürdigste, harmloseste Volk, welches überhaupt Gottes Sonne bescheint.“ Dabei rieth er dich an die schmerzliche Jungfrau und legte mit dem ehrbarsten Gesichte von der Welt seinen Arm in nachsicht brüderlicher Gärlichkeit um ihre Schulter. „Hilfsendend, ohne indeß merkwürdige Sträuben zu wagen, schaute die also Umfassung nach dem Eltern, welche zu meinem heimlichen Ergötzen, unwillig mit den Schülzen zu rüsten begann.“

„Ich konnte zu meinem Schmerze, daß Sie noch immer kein recht's Vertrauen gewinnen können“, fuhr Wilhelm fort, die Gitterde seker an sich ziehend, und es war ein Vergnügen, zu sehen, wie er mit seiner Weibe meilen ließ, daß er ihr Geheimniß kannte, der Schalk!“

„Dann Sie, Monsieur, meine wahrhaft freundlichen Gesichte nicht länger besorgeln, nicht ferner denken, ich hätte Sie, gebe ich Ihnen einen famerndschlichen Kuß.“ Und hüßlich drückte er seinen Mund auf den des jungen „Mannes“, ließ, der Berabredung gemäß, dabei sein in den hüben, angelebten Schurzhaar, bewegte den Kopf zurück und — der Vart löste sich, wie vorausgesehen, ab und het zu Boden.

Tableau!

„Voll Schreden führten die Alten von ihren Eügen an, jedoch seine Silbe vermochten sie hervorzubringen; wortlos, erlart sich auch die Entlarvte da.“

„Ei, Monsieur“, sprach endlich Wilhelm mit gut erdendeter Ueberzeugung, „so löse ich in Frankreich die Väre.“ Da sprach das junge Mädchen mit hellem Auflicht in die Höhe und hielt herzerlösen Gesichte aus dem Gemache. Wilhelm aber konnte seinen Lachreiz nun nicht länger mehr bekämpfen und ich amüßte mich fößlich über die Vertiebeten der beiden Alten.

„Am nächsten Tage zeigte sich die junge Dame im Fräuleinengewande und „ohne“ Schurzhaar, wodurch ihre Schönheit natürlich erst recht recht's Wirkung kam. Aber was vor dem das? Wilhelm, diesen hüßten Don Juan, besangen machte ihm die Wäße der Schönen. Kaum wagte er, die Augen aufzuschlagen.“

„Ei, ei“, lachte schelmisch die reizende Beatrice, deren anfängliche Verzagtheit dadurch schnell gewichen, „wir scheinen unsere Rollen gewechselt zu haben. Obgleich waren Sie so hoch und hehr setzen Sie mir wie ein schüchternen Schullnebe gegenüber.“

„Als wir einige Tage später weitermarschirten, wurde Allen der Hüßlichst ordentlich schmer. Namentlich Wilhelm schien sich von dem Mädchen gar nicht recht trennen zu können und in dem Augen der Jungfrau glaubte ich gar eine Thäne schimmern zu sehen. Ei, ei!“

„Etlche Jahre später berühte ich auf einer Reide ein eßlässiges, nahe der französischen Grenze gelegenes Städtchen. Durch die Hauptstraße gehend, traf ich ein junges Ehepaar, welches mir ungeniem bekannt vorkam.“

„Guten Tag, Herr Major“, grüßte mich der Herr, „Guten Tag, Wilhelm, sind Sie's würdich?“ rief ich und schüttelte dem ehemaligen Kriegsgefährten erfrast die Rechte. „Jawohl, und diese hier ist auch eine alte Bekannte von Ihnen“, sprach er. „Als ich damals in Folge Ihrer Anreuzung das Kuß- und Entlarvungsmanöver ausübte, dachte ich nicht daran, daß Gott Ihnen ein sehr lofer Weßel und, unbekanntem der Nationalität, jungen Mädchen- und Männerherzen gefällig ist. Nun muß ich die Folgen meines Leichtsinns schon tragen“, schloß er lächelnd, und gärtlichste Liebe sprach aus seinen auf der anmuthigen Gesichte ruhenden Wimpern.“

„Ich überlasse es dem geneigten Leser, zu errathen, wer die „alte“ Bekannte war.“

Geehrte, was soll mer von mein Freunde Ungerichdorfer denn egentlich an denken?

(Aus Freie Wiemden's Erlebnisßen.)

(Von ihm selbst ergräßt.)

„Das ist Sie nämlich äune ganz egegenständliche Weßichte, heerrne! Bede ich Sie doch mit mein Freinde Ungerichdorfer in Rombanie — Weid hatten mer grade Weede flüßig — uff die Idee gerathen, in Hinterherndorf's Ort zu toeten! Herr hochgedauend Mart! Dreißghandend Mart uff Seder!“

„Na, es ist ä hääeres Gut mit Primadonnen, ä Stidchen dortz berzu un alles. Aber wie's so mauchmal geht, glooben Se denn, es wäde meeglich uns gewelen, mit äm Herrn Profetischen das Ding zu wudder loszutreegen? Nicht! Alle Weße so ungenirt! Bede diesen duffen Sie.“

„Na“, meent da enes hääeres Dags mei Freind Ungerichdorfer zu mer, weert De wos, Weindchen, so kann das Ding nich weiter gehn mit unrem Oute. „Wie nich ich denn, wenn's nummero Gener von uns liberwäme? und doch merich nachdäns ämal unter uns vertiegegen blickten? Bis uff ä adyghauend Märchen wäde ich zur Noth mit „missgehn, wenn's zum Bieten käme.“

„Gut“, sage ich zu Ungerichdorfer, „eimerhanden!“ in mer treten enes hääeres Dags also gütlich, wenn's nummero Gener von uns liberwäme?“

„Na“, meene ich, „sichghauend Mart zum Grischen!“

„Sichsichghauend Mart!“ meent Ungerichdorfer. „Sichsichghauend!“ gehe ich nummero abder ordentlich in de Weßen.

„Mei Freind Ungerichdorfer ist uff emal stille.“

„U, Ungerichdorfer“, sage ich, „ich denke, Du wüßst bis uff adyghauend Mart „missgehn?“ Was soll denn das uff emal heegen?“

„Weest wos, Freibe“, singt 'er an, „ich habbe mer die Sache ibbertegt, „Du sollst doch ämal was verdienen!“ un läßt mich wech dr' Gere uff mein Weßsichghauend sigen!!!

„Nu lagen Se mer abder doch ämal ganz uffsichtig leßer, heerrne! Was soll mer von mein Freinde Ungerichdorfer denn egentlich un denken?“ — Gustav Schumann.

Kleine Ballenzer Geschichten.

Ammer- (dorfer)-Märchen.

„Was reunt das Volk — was wüßst ich dort Den Weg zum Amendorfer brennend fort? Die Schaffner lesen schier entsetzt, Die Hüge riecht sich bester.“

Ein Wort, so treud, von Mund zu Mund Schmit's in der Weßsichghauend so fliegen, Bonu „Wajtsch“ redei alles, und Die Spannung sprich aus allen Zügen.

Wenn sonst ein junges Weßsichghand Den Weg zum Alar geht geschwind, Dann kommt wohl ein meniger ger Jaufen, Die Braut zu sehen, auch geschwind, Doch hat solch Weßsichghand das Glück

Die Haut zu haben, gelblich-bräunern, Dann laucht von Tausenden der Bild Die Hochzeitfeier von Zigeunern.

„Nepelt vor Wajtsch's! Hier's Heß Bonu Stamm der Braunen leitet die Welt. Nicht nur ist er des Schenkes Besorher, Rein, auch ein kluger Schwiegerweiser, Nun geschwauhgänger Ewidem sprich Er: „Laf uns mit der Hochzeit trankeln, Die Kosten kimmern uns Weid' nicht, Die werden die Hallenzer zahlen!“

„Zigeunerhüßlinge von heut' Sind neubest madere Kent.“

„Es wüßens untrer Zeit Romanden: „We Breßtelma kann nie schaden!“ Und Wajtsch's machte es bekannt: „We Heirath's nach Zigeuner-Sitte Beschäft mein Kind jetzt hier zu Sand In untrer braunen Stämmes Mitte!“

„Gen Amendorf!“ Das war ein Jugl Die Weigler jeden vormüts trug. Was nie ein „Weßsichghand“ gesehen, Das, daß man, würde dort gesehen. Und ob man in dem Weßsichghand Auch Männer leut' genug erweisen — In tiefer Weßsichghand hat zum Ziel Die Mädchen dängten sich und Frauen.

„Was gab's zu sein? Da war ein Zeit, Verwundung auch, wohl hingeführt. Man konnt' hier zwei der Eßberlinge Erpähn im Innern dort die Dinge. Wen ich mit hüßlichen Gemüth's „Dre“ einse von den kramen Schaaren, Dem dem alleinigen Interieße, Das draußen die — noch schmußiger waren!“

„Und hier und dort und dort und hier Rah'n sich Zigeunerfinder Dir. Zu dieses Tages größter Feier Sind nur noch dreßtiger sie unrer. Schmußkramend halten sie die Hand, Im Weid' betrich, Dir entgegen, Hoff Du von ihnen Dich gewandt, Erweisen Üte auf den Wegen.“

„In Summa: Faci nakt und biog: In Amendorf mer wenig los, Man ist nur del den braunen Jordan. Ein Weid'egel's hant' los geworden.“

Und Wajtsch an die Wäster landt? „De hüben Danckigung nach Däle — Und sprach, zum Schwiegerich gemandt: „Die... .. werben niemals alle!“

„Qu communalen Weßsichghand, Dem ämeiten, wos' jünger hüßlichst, Das man für die Alr an L.ßsigerthurne Noch immer kein Licht heuntig.“

„Es ist, so legte man allgemein, Gemüthlich del bunten Blätter. Doch man bei der Alr an Leipzigerthurne Erweise die Zifferblätter.“

„Herr Wiemden, der grade von Leipzig kam, Der schickelt den Kopf verdorren, Uns ergehrt, wos man im Weiden Gemüthlich wird und beschloßen.“

„Am Leipzigerthurne noch Licht — i neel! Es wüß Herr Wiemden schulte — „Das ist Sie nich neeb' — nos leib'sgerich ist, Is Sie meßsichghand's schon helle!“

„Soll'sche Erinnerungen.“

„Ich war als Knab ein hüßiger Weßle, Um meine Weßsichghand sich das Fartenband; Del Hochgezogen war ich hier zur Stelle Und bei Weßsichghand immer zur Hand. Die Professoren kamm' ich mer bei Namen, Mich jog's nur hin zum geßsichghand'schen Wein — Auch dann und wann zu jungen, hohen Dänen — Das ist doch klar: als Knab wüßst ich so sein!“

„Dann ward ich Burche! Del, wech' hüßlichst Leben! Die hüßt' ich da den Schöner hüßlichst sein, Die hat' ich da die Hebe ausgegeben Wenn „in der Hebe“ ich hand an Weßsichghand. Der Gaaleplatz reizende Gaaleber — Gar manche wollte ich dem Burchen weß'n — Einst so verdrüben wemal Sommer, Winter Zuß zu stot — doch haß's so sollen sein!“

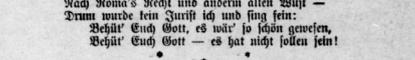
„Am Kandidat hier ich dann ins Examen, Ein schwarzer Front wüßschloß die bange Weßsichghand; Ich ward seßhaft nach unbetenen Namen, Nach Rom's Weßsichghand und andern alten Weßsichghand — Tramm wurde sein Jurist ich und sing kein: „Heiß! Euch Gott, es wüß' so hüßig gewelen, „Heiß! Euch Gott — es hat nicht sollen sein!“

„Hier kann attisches Salz abgeladen werden.“

„Schlagfertig, Agent: Es giebt überhaupt nur eine wirklich gute Berfigungsgesellschaft, und das ist diejenige, die ich veretre. — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Glaube ich gern; das ist aber Schwinbel! — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Ich habe aber Beweise. Ein Bild in diese Höhe nicht sie überzeugen. — Herr: Das sagen die anderen auch. — Agent: Herr, hol' Sie der Zeufl mit Ihren anderen Agenten! Sie scheinen mich zum Varen halten zu wollen? — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch.“

„Beweis... .. Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebeno hüßlich wie gelucht? — Freilich! Eben über'st sie unrer Koch-buch in's Griechisch!“ (H. W.)

„Falls verstanden... .. Also bei einer Frau Wüßsichghand Ihre Tochter, hat sie denn die dauernde Stellung? — „Ja — dauern kann Einen das arme Weßsichghand!“ (H. W.)



„Hier kann attisches Salz abgeladen werden.“

„Schlagfertig, Agent: Es giebt überhaupt nur eine wirklich gute Berfigungsgesellschaft, und das ist diejenige, die ich veretre. — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Glaube ich gern; das ist aber Schwinbel! — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Ich habe aber Beweise. Ein Bild in diese Höhe nicht sie überzeugen. — Herr: Das sagen die anderen auch. — Agent: Herr, hol' Sie der Zeufl mit Ihren anderen Agenten! Sie scheinen mich zum Varen halten zu wollen? — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch.“

„Beweis... .. Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebeno hüßlich wie gelucht? — Freilich! Eben über'st sie unrer Koch-buch in's Griechisch!“ (H. W.)

„Falls verstanden... .. Also bei einer Frau Wüßsichghand Ihre Tochter, hat sie denn die dauernde Stellung? — „Ja — dauern kann Einen das arme Weßsichghand!“ (H. W.)

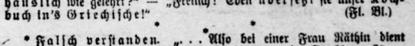


„Hier kann attisches Salz abgeladen werden.“

„Schlagfertig, Agent: Es giebt überhaupt nur eine wirklich gute Berfigungsgesellschaft, und das ist diejenige, die ich veretre. — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Glaube ich gern; das ist aber Schwinbel! — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Ich habe aber Beweise. Ein Bild in diese Höhe nicht sie überzeugen. — Herr: Das sagen die anderen auch. — Agent: Herr, hol' Sie der Zeufl mit Ihren anderen Agenten! Sie scheinen mich zum Varen halten zu wollen? — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch.“

„Beweis... .. Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebeno hüßlich wie gelucht? — Freilich! Eben über'st sie unrer Koch-buch in's Griechisch!“ (H. W.)

„Falls verstanden... .. Also bei einer Frau Wüßsichghand Ihre Tochter, hat sie denn die dauernde Stellung? — „Ja — dauern kann Einen das arme Weßsichghand!“ (H. W.)



„Hier kann attisches Salz abgeladen werden.“

„Schlagfertig, Agent: Es giebt überhaupt nur eine wirklich gute Berfigungsgesellschaft, und das ist diejenige, die ich veretre. — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Glaube ich gern; das ist aber Schwinbel! — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch. — Agent: Ich habe aber Beweise. Ein Bild in diese Höhe nicht sie überzeugen. — Herr: Das sagen die anderen auch. — Agent: Herr, hol' Sie der Zeufl mit Ihren anderen Agenten! Sie scheinen mich zum Varen halten zu wollen? — Herr: Das sagen die anderen Agenten auch.“

„Beweis... .. Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebeno hüßlich wie gelucht? — Freilich! Eben über'st sie unrer Koch-buch in's Griechisch!“ (H. W.)

„Falls verstanden... .. Also bei einer Frau Wüßsichghand Ihre Tochter, hat sie denn die dauernde Stellung? — „Ja — dauern kann Einen das arme Weßsichghand!“ (H. W.)

